

Der Herr sei vor dir,  
um dir den rechten Weg zu zeigen.  
Der Herr sei neben dir,  
um dich in die Arme zu schließen  
und dich zu schützen.  
Der Herr sei hinter dir,  
um dich zu bewahren  
vor der Heimtücke böser Menschen.  
Der Herr sei unter dir,  
um dich aufzufangen, wenn du fällst,  
und dich aus der Schlinge zu ziehen.  
Der Herr sei in dir,  
um dich zu trösten, wenn du traurig bist.  
Der Herr sei um dich herum,  
um dich zu verteidigen,  
wenn andere über dich herfallen.  
Der Herr sei über dir,  
um dich zu segnen.

Es segne dich der gütige Gott.

Gemeindebrief  
für das  
Kirchspiel Lipperhausen  
Juni / Juli 1998



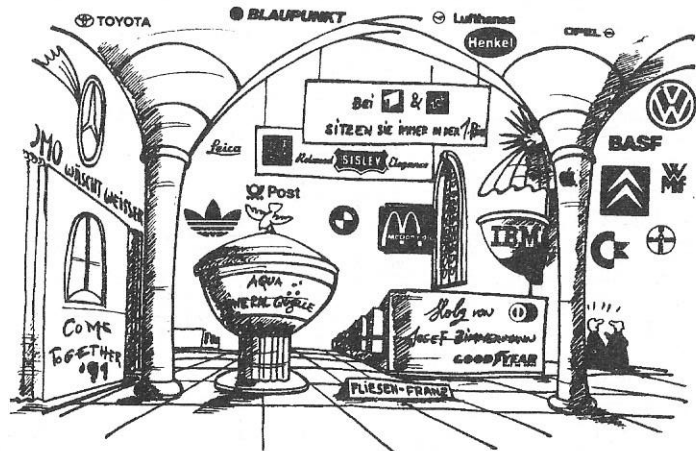


„Was denkst du dir eigentlich?“  
sagte die Gattin zum Gatten.  
„Ich bet' und bet', daß du ge-  
sund wirst, und du läufst bei  
diesem Wetter ohne Mantel ins  
Freie! Ich mache mich ja direkt  
lächerlich vor dem lieben Gott!“

Die Schüler und die Lehrerin su-  
chen in der Klasse nach gleichen  
Begriffen. Urs meint: „Mensch und  
Mond sind auch gleich.“ Das ver-  
steht die Lehrerin nicht. Aber Urs  
philosophiert: „Beide zeigen ihr  
wahres Gesicht, wenn sie voll sind.“



**Urlaub ist für mich  
stets ohne Risiko-  
mein Chef sagt wann,  
und meine Frau sagt wo.**



„Hat sich einiges geändert, seit die Kirchensteuer abgeschafft wurde.“



Freitag, 12. Juni

Abfahrt in Ostheim: 14.00 Mosheim: 14.05  
Kornbergshausen: 14.10  
Dickershausen: 14.15  
Sipporhausen: 14.20

Samstag, 13. Juni

Ein Tag in Berlin mit Stadtrund-  
fahrt und Schiffahrt; Mittagessen im  
Nikolaierviertel; Kaffee am Schiff

Sonntag, 14. Juni

Am Morgen in den Gastfamilien  
Am Mittag: Spargelessen  
Um 13.00 Uhr: Festgottesdienst  
mit Abendmahl

Danach gemeinsames Kaffeetrinken  
und Abfahrt gegen 15.30 Uhr

**W**arum reisen wir? Weil wir so erfahren, was uns in diesem Leben noch möglich sei, notiert der Schweizer Schriftsteller *Max Frisch* in sein Tagebuch. In der Tat – wer reist, sucht Erfahrungen, die sich unterscheiden vom Alltag. Reisende treibt die Suche nach einem anderen Raum und einer anderen Zeit, zuweilen die Sehnsucht nach dem ganz anderen.

Im Urlaub ist Tapetenwechsel angesagt. Im Meer baden, sich ausstrecken unter freiem Himmel, die wilde Landschaft der Berge genießen. Begegnung mit fremden Menschen und exotischer Küche. Ein paar Tage einfach ins

Blaue leben – ohne die Verpflichtungen des Alltags und den Druck von Terminen.

Im Urlaub proben wir Wandlungen und Verwandlungen. Nicht das Gesetz des Notwendigen herrscht, sondern die Freiheit des Möglichen. Spielerisch probieren wir ein anderes Leben aus. Wenn der Urlaub gelungen ist, kommen wir verwandelt zurück. Wie neu geboren, würde man in religiöser Sprache sagen.

Reisen und Religion sind tatsächlich Verwandte. Nicht nur, daß die ersten Reisen Pilgerreisen waren, die religiösen Zielen galten. Noch im Zeitalter des Massentourismus verbindet sie das gemeinsame Muster von Abschied, Verwandlung und Erneuerung. Wir gehen fort, um anders wiederzukommen.

Das illustriert beispielhaft die Abrahamsgeschichte. Zwischen dem Wort Gottes „Geh aus deinem Land in ein Land, das ich dir zeigen will“ und dem



Betreten des verheißenen Neulandes liegt die intensive Erfahrung einer lange Reise. Der Reiseweg ist zugleich ein Weg, auf dem der Glaube – immer auch durch Krisen hindurch – Gestalt gewinnt.

Wenn Kirche in der Ferienzeit an vielen Urlaubsorten Gottesdienste anbietet, ist sie ganz bei ihrer eigenen Sache. Das enge Verhältnis von Reisen und Religion bietet vielfach Anknüpfungspunkte für die kirchliche Verkündigung. In keiner anderen

Lebenssituation ist so deutlich greifbar, daß das Leben selbst eine Reise ist. „ein Wandern zur großen Ewigkeit“, wie es bei *Tersteegen* heißt.

Das miteinander Unterwegssein schafft in den Gottesdiensten am Urlaubsort eine gemeinsame Basis. Der Austausch über Erlebnisse und Impulse in der Ferienzeit führt Menschen schnell und unproblematisch zueinander. Da ist die Freude über einen Tag am Meer, den Sonnenuntergang am gestrigen Abend, das wiedergefundene innere Gleichgewicht. Daß das Leben im Urlaub intensiver pulsiert, wird spürbar bis in die Gottesdienste hinein.

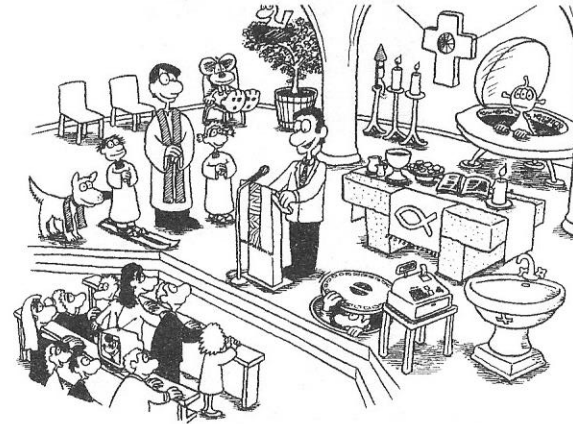
Wahrscheinlich erklärt das, warum Menschen die kirchlichen Angebote im Urlaub eher annehmen als zu Hause. Was überzeugt, sind die Erfahrungen, die sie mit einer gastfreundlichen Kirche im Urlaub machen. In der Fremde einen Ort gefunden zu haben, wo man willkommen war, das bleibt unvergessen. Und weckt vielleicht nach der Heimreise die Neugier, wie wohl die Kirche zu Hause lebt.

Klaus Nagorni

## Zeit für Kirche

### Was ist hier falsch?

10 Dinge gehören nicht in den Gottesdienst.



Tiki Küstenmacher

### SPIELIDEE

... für draussen



A. Naumann

### Bärenjagd

Für dieses Spiel braucht ihr mindestens vier Mädchen und Jungen für eine Bären- und eine Jägermannschaft. Jeder Bär hängt sich vier oder fünf bunte Tücher an den Gürtel oder den Rockbund. Die Jäger müssen diese Tücher schnappen. Ein Jäger, der von einem Bär berührt wird, muß ausscheiden. Ein Bär muß ausscheiden und gilt als gefangen, wenn er keine Tücher mehr hat. Außerdem gibt es eine Bärenhöhle, da haben Jäger keinen Zutritt! Das kann ein bestimmter Baum sein oder eine Bank am Spielplatz. Denkt es euch selber aus! Viel Spaß und ein fröhliches Halali!

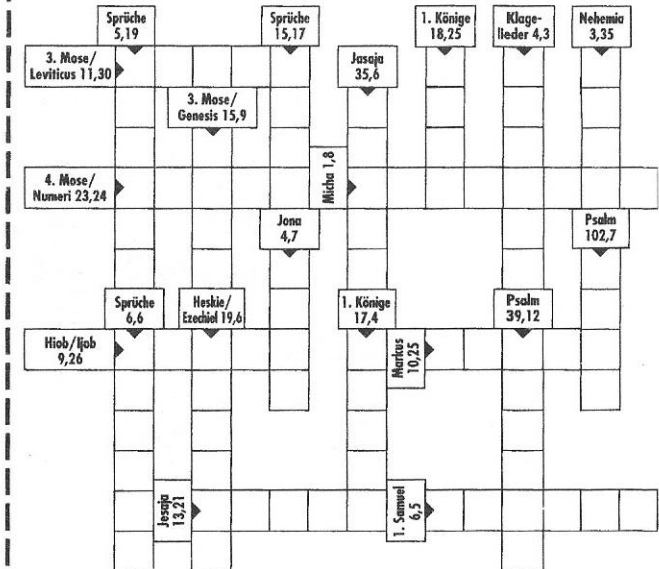
### Wer ist das?

Architekten, Zimmerleute, Bauarbeiter und sogar die Länder Südindien und Portugal machten der Mann, den wir diesmal suchen, zu ihrem Schutzpatron. Er war auch ein Jünger von Jesus. Er war nicht dabei, als Jesus nach seinem Tod einigen Jüngern erschien. Deshalb glaubte er auch nicht daran, daß Jesus wirklich lebendig ist. Das wollte er lieber mit eigenen Augen sehen! Erst als Jesus auch ihm erschien und ihm die Wunden von der Kreuzigung zeigte, konnte der Mann glauben. Später wurde er Missionar in Indien. Sein Namenstag ist der 3. Juli.

Der „unglückliche“ Thomas

### Rätsel:

Welche Tiere kommen in den angegebenen Bibelstellen vor? Schlagt nach und füllt das Rätsel aus!



Rätsel: B. Renner

**D**er Liebe beraubt, wird der Mensch in einen heimtückischen Sog gerissen. Es schwindet der Sinn für Brüderlichkeit und Schwesterlichkeit. Dem einzelnen bleibt kein anderer Maßstab, als alle Dinge aus sich selbst heraus zu befragen und sie danach zu beurteilen, ob sie ihm Vergnügen bereiten oder nicht. Die Liebe verarmt, wo nur das eigene Ich im Mittelpunkt steht. So entstehen die schlimmsten Gefahren, denen Jugendliche heute ausgesetzt sind.



**W**o die Liebe schwindet, nehmen Gleichgültigkeit und Skepsis ihren Platz ein. Wo die Liebe fehlt, überläßt man sich dem Rausch, indem man Drogen konsumiert oder sich sexuell auslebt. Wo die Liebe fehlt, wächst die Gewalt. Jugendliche schließen sich Organisationen an, die oft illegal sind, am Rand der Gesellschaft existieren und vor gewaltsamen Übergriffen nicht zurückschrecken.

Übersetzt nach einer Ansprache von Papst Johannes Paul II. vor Jugendlichen in Foggia am 24. Mai 1987

## Lieber Herr,

wir haben Urlaub. Wir können ausspannen, faulenzern,  
wir können tun, wonach uns der Sinn steht.  
Wir erleben das Gefühl, von keinem Terminplan gejagt,  
von keinerlei Anweisung und Pflicht gedrängt zu werden.  
Das ist schon fast ein Abenteuer für uns.

Es ist schön, Zeit zu haben.

Wir spüren die Möglichkeit, uns selbst,  
unsere Familie und unsere Mitmenschen neu zu erfahren.

Wir danken dir für dieses Erlebnis.

Wir danken dir für die Zeit, die du uns schenkst wie ein unverdientes Glück.

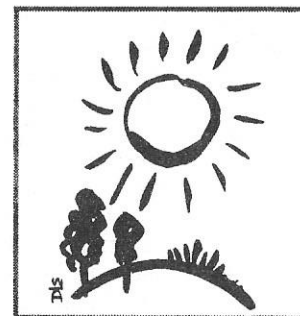
Amen.

PETER GANZERT

## Sommer

Kinder jauchzen  
vor Freude am Wasser.  
Die Sonne scheint.  
Blätter wiegen im Wind.  
Schön ist das Leben  
in der Welt.

Voller Saft und Kraft  
leuchten die Kirschen.  
Überall blühen Blumen.



Vögel hüpfen im Gras.  
Insekten fliegen  
von Ort zu Ort.

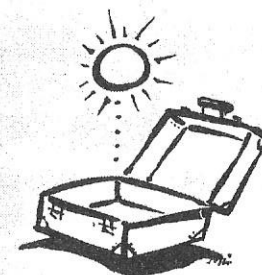
Wind bewegt mein Herz.  
Viele Stühle sind frei  
draußen im Garten.  
Komm, ruft die Sonne,  
trau dich nur,  
entspanne dich.

Heinz-Günter Beutler-Lotz

**Das Glück des Reisens besteht im Suchen,  
nicht im Finden.**

**Reisen bedeutet nicht „ankommen“,  
sondern „unterwegs sein“.**

Lothar Simmank



## FUSSBALL-KULT

Deutschland drückt die Daumen: Wir wollen Weltmeister werden und stehen hinter Bertis Elf. Die Weltmeisterschaft, ja Fußball überhaupt, ist oft mehr als Sport. „Fußball ist wie Religion!“, sagte ein Kaiserslautern-Fan in einer Reportage des Deutschen Sport-Fernsehens. Erlebnisse und Abläufe machen den Fußball religionsähnlich. Er ist eine Art rituelle Handlung geworden. Ein Kult.

Jeder Kult braucht den *Festtag*. Bei den Christen ist es der Sonntag mit Gottesdienst, bei den Fußballfreunden der Samstag mit Bundesligaspiel. Der Höhepunkt der Woche, das Glanzlicht, das den grauen Alltag überstrahlt. Den Fans ist die Bundesliga der glückliche Ausblick, mit dem sie sich über das Elend der Arbeitswoche hinwegtrösten. Dieses Glanzlicht will man am liebsten live erleben. Darum sind die Fans zu Tausenden unterwegs zu Auswärtsspielen oder zum Vereinsstadion – *Pilger neuer Art*. Was früher die Kirche war, ist heute das Stadion: ein *Kultgebäude*.

Schon zu Hause bereitet der Fan sich „geistig“ vor: Er legt seine Fan-Kluft an, die er „Kutte“ nennt, wird Teil einer Gemeinschaft und verpflichtet sich ihrem Ziel. „Kutte anlegen“ – eine Art Taufe. Der „geistigen“ Einstimmung dient auch die Anfahrt in Gruppen und das Schlangestehen vor dem Stadion. *Sich vorbereiten und einstimmen* sind rituelle Handlungen. Im Stadion waren *Niederknien und Anbeten* die ersten rituellen Handlungen. Fans von Preußen Münster läuteten so vor zwei Jahrzehnten wohl den Fußball-Kult ein: In der Halbzeitpause breiteten sie im Mittelkreis eine Preußen-Fahne aus, knieten darauf und verneigten sich.

Im Zentrum des heutigen Fußball-Kults steht *Gesang*. Er spricht Herz und Verstand an und ist feierlich. Ehrfürchtig werden die Vereinslieder gesungen. Die Hände sind zwar nicht gefaltet, aber emporgehoben, Schals haltend. Den Fans sieht man an, daß sie im *Innersten berührt* sind. Singend zeigen die Fans, für wen sie gekommen sind, zu wem sie gehören. Und daß sie eine Kult-Gemeinschaft bilden, die Sportler und Verein feiert. Gröhlt die Fankurve die Gästekurve nieder, dann werden die Vereinslieder zum *Bekanntnis*. Mitgerissen von zigtausend Stimmen wird's warm ums Herz wie Weihnachten in der vollen Kirche. Viele Stimmen, eine Hoffnung – das prägt den Gesang der Fans. Jeder weiß sich eins mit allen – geeint in der gemeinsamen Leidenschaft. So was ist Christen nicht fremd.

Tolle Aktionen der Stars bekommen Applaus und Tore Beifall. Spiel-Höhepunkte erhalten *hörbare Akzente*. In der christlichen Liturgie gab's das schon immer, z.B. durch Gemeindegebete. Charakteristisches Element der kirchlichen Liturgie ist der Wechselruf: Der Priester macht den Anfang, die Gemeinde fährt fort. Der Fußball-Kult übernimmt dies: Der Stadionsprecher, sozusagen der *Vorbeter der Fan-Gemeinde*, stimmt an, und die Fans reagieren. Der Stadionsprecher sagt, was gerade erlebt wurde, und die Fans stimmen jubelnd zu. In der Kirche hätten sie da „Amen“ gerufen.

Fußball – der neue Kult. Trotzdem gönnen wir den Fans und uns Superspiele, tolle Tore. Wir wollen was erleben, begeistert sein und mitgerissen werden. Wird Deutschland Weltmeister, werden wir feiern. Wir freuen uns über die schönste Nebensache der Welt, verlieren aber die Hauptsache dieser Welt nicht aus den Augen: In unserer Gemeinde, im Gottesdienst Jesus Christus zu feiern.

Burkhard R. Knipping

Vater im Himmel,  
du bist reich.  
Wir danken dir an diesem Morgen,  
daß wir das Licht deiner Sonne  
sehen  
und die Botschaft Jesu Christi  
hören dürfen.  
Schenke du uns offene Ohren  
und mache die Türen zu unserem  
Herzen weit,  
daß unsere leeren Hände gefüllt  
werden  
mit dem, was unser Leben  
auf Erden erhält,

was ihm Sinn und Ziel gibt  
und was wir weitergeben können.  
Wir bitten dich  
für die vielen Menschen  
aus allen Völkern, Sprachen und  
Rassen,  
die mit uns auf der Erde leben  
und mit uns nach dir suchen.  
Herr, fülle uns mit deiner Freude,  
bis wir davon überfließen,  
daß die Erde erfüllt werde  
von Frieden, Freude und Heil.  
Amen

Südafrikanisches Gebet



Die ganze Natur ist eine Melodie, in der eine tiefe Harmonie verborgen ist. Die Natur schafft ewig neue Gestalten; was da ist, war noch nie, was war, kommt nicht wieder – alles ist neu und doch immer das Alte.

Johann Wolfgang von Goethe

Wieviel Erde braucht der Mensch? „Ich brauche ein Stück Garten, unbedingt“, hörte ich neulich. „Ich muß Erde anfassen, Queckenwurzeln rausziehen, Regenwürmer sehen. Sonst fühle ich mich nicht

Foto: Thiel



wohl.“ Ein paar Quadratmeter können helfen gegen die sterile Betonkultur mit ihren Plastiktüten und Werbesprüchen, und viel mehr als ein paar Quadratmeter braucht der Mensch nicht zum Überleben.

Das Leben ist zäh, es setzt sich durch, sogar im Innenhof des pflegeleichten Neubaus. Seit über zwanzig Jahren ist alles versiegelt, aber jetzt stoßen die Ackerschachtelhalme durch den Asphalt. Wenn man sie umhackt, kommen sie wieder und schaffen Raum für manchen Samen, den der Wind herbeiweht. Unter dem Asphalt ist Erde. Das Leben ist nicht totzukriegen. Gott sei Dank!

Er hat „das Erdreich gegründet auf festem Boden“ (Psalm 104,5). „Die Erde mag wanken und alle, die darauf wohnen“ (Psalm 75,4); aber die Basis ist dennoch nicht zu erschüttern. Vom „Boden der Tatsachen“ reden darum die Pragmatiker und stehen oft allzu sicher

„mit beiden Beinen fest auf der Erde“. So erweist sich selbst in ihren Sprüchen das alte Weltbild des Ptolemäus nach wie vor als wirksam. Die Erde bleibt Mittelpunkt für das Leben der Menschen.

Die Menschen der Bibel hatten es noch intuitiv im Gespür: Nur eine grüne Erde kann Lebensraum für Gottes Geschöpfe sein. Ohne Grün wird die Erde zur Wüste, in der niemand leben kann. Darum heißt es in der Schöpfungsgeschichte gleich nach der Erschaffung des festen Landes: „Die Erde lasse aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume“ (1. Mose 1,10). Vom Grün der Erde leben Mensch und Tier. Ohne die Fruchtbarkeit der Erde in früheren Jahrmillionen hätten wir keine Kohlen, kein Erdgas und kein Öl. Ohne Sonne, Wind und Regen müßte die Industrieproduktion in kürzester Frist zusammenbrechen. Basis allen Lebens ist die Erde, ist Werden und Vergehen. Jeder Gärtner weiß, was in seinem Kompost vor sich geht: Verwesung und Neubildung von Humus. Erde war immer schon vor ihm da, Erde wird auch nach ihm noch sein.

*Hans Schmiedehausen*



**Gott nahe zu sein ist mein Glück. Ich setze auf Gott, den Herrn, mein Vertrauen. Ich will all deine Taten verkünden.**

DIE BIBEL:  
Psalm 73, Vers 28

## Gottes Nähe

## ist unser Glück

Die beiden jungen Leute sind gekommen, um mit mir über ihre bevorstehende Trauung zu sprechen. Ein Bibelwort habe sie auch schon ausgesucht, sagt stolz die Braut: „Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde“ (Psalm 73,25). „Ein schönes Glaubensbekenntnis“, antworte ich. „Ach“, sagt sie, „von Gott handelt das? Dann nehme ich lieber ein anderes Wort“.

Nur ihn, den künftigen Ehemann, zu haben, ihm nahe zu sein, das war für sie Glück. Gott hatte für sie dagegen einen anderen, niedrigeren Stellenwert. Anders beim Beter des 73. Psalms. Der bekennt freimütig: „Gott nahe zu sein ist mein Glück. Ich setze auf Gott, den Herrn, mein Vertrauen“ (Psalm 73,28).

Jeder Mensch sucht sein Glück und freut sich, wenn er's gefunden hat. Und wenn dieses Glück ein anderer Mensch ist – oder Gott –, dann hat jeder Mensch nur noch einen Wunsch: diesem Glück nahe zu sein.

Aber nun ist Glück nichts, was man für immer hätte, wenn man es denn einmal hat. Ein Sprichwort bringt diese Erkenntnis dichterisch auf den Punkt. „Glück und Glas – wie leicht bricht das?“ Diese Erfahrung hatte auch „meine Braut“ schon einmal gemacht. Sie war bereits das zweite Mal zu einem Traugespräch gekommen.

### NICHT IMMER GERADE

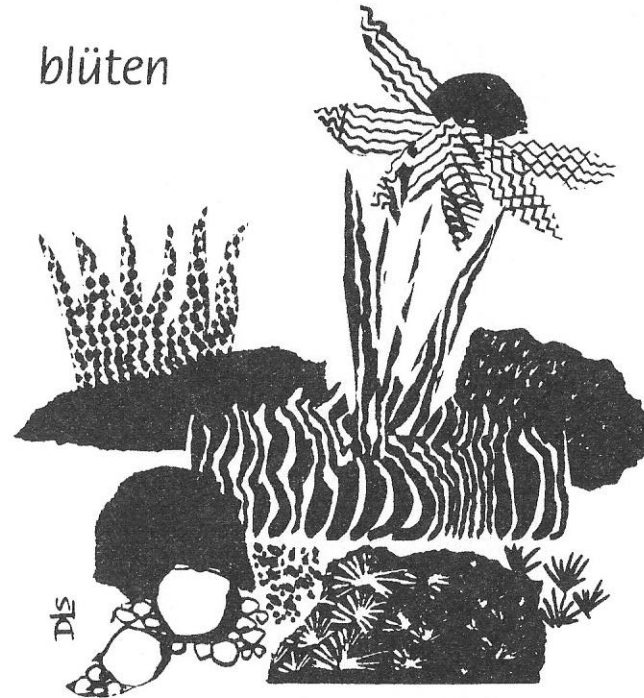
Das Leben läuft nicht immer faden-gerade. Das weiß auch der Psalmbeter. Ihn bringt regelrecht zur Weißglut, daß es den Gottlosen oft so gut geht, den Frommen dagegen schlecht. Wir modernen Zeitgenossen finden eigene Beispiele, daß vieles anders, halt besser laufen müßte. Manchmal würde man alles am liebsten hinwerfen, nicht zuletzt den Glauben, das Vertrauen in Gott.

Anders der Psalmist. Er hält trotzig an seinem „Dennoch!“ fest: „Dennoch bleibe ich stets an dir!“ (Psalm 73,23). Wir wissen, warum. Weil er Gott nahe zu sein als Glück empfindet – dem Partner seines Vertrauens. Martin Luther übersetzt: „Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott, den HERRN.“

Wie auch immer, ob Glück oder Freude oder beides: Der Psalmbeter weiß, an wen er sich halten kann, und er sagt es gerne weiter. Zum Glück, für uns.

Holger Wieboldt

blüten



süßer Duft  
farben leuchten bunt  
schönheit entfaltet  
urplötzlich aufgeblüht  
aus dem nichts  
melodie der natur  
zart vergänglich  
kostbar  
den augenblick atmen  
bevor er verklingt

beate rosner



Das ist der Weg zum Frohsein:

daß wir reden miteinander,  
daß wir hören aufeinander,  
daß wir da sind füreinander,  
daß wir trösten, einer den andern,  
daß wir gern sind beieinander.

*Danke  
für Ihre Zeit*

*Danke  
für Ihr  
Engagement*

Sagen wir allen freiwilligen Helfern  
die uns im Pfarrgarten geholfen haben.

*Dank den Körnersburschen- und mädchen  
aus Dickershausen für den  
Pfingstkörnerblumenschmuck!*



Gott nahe  
zu sein ist  
mein Glück.  
Ich setze auf  
Gott, den  
Herrn, mein  
Vertrauen.  
Ich will all  
deine Taten  
verkünden.

Psalm 73, Vers 28



Foto: Wiese

GOTT NAHE ZU SEIN IST  
MEIN GLÜCK. ICH SETZE  
AUF GOTT, DEN HERRN, MEIN  
VERTRAUEN. ICH WILL ALL  
DEINE TATEN VERKÜNDEN.

MONATSSPRUCH JULI 1998

PSALM 73, VERS 28

**Jeder Mensch** sucht sein Glück und freut sich, wenn er's  
gefunden hat. Und wenn dieses Glück ein  
anderer Mensch ist – oder Gott –, dann hat jeder Mensch nur noch einen  
Wunsch: diesem Glück nahe zu sein.

HOLGER WIEBOLDT

Nacht **gedacht**

**Stark wie der Tod ist die Liebe.**

DIE BIBEL:  
Hohelied Salomos 8, Vers 6

**Die Liebe**

**wächst und reift**

Er ist 42, sie 38, die beiden Mädchen sind drei und neun Jahre alt. Vor sechs Jahren konnte er sich selbständig machen: Elektroinstallation. Mit kräftiger finanzieller Unterstützung vom Schwiegervater. Seine Frau erledigt die Buchhaltung, schreibt die Rechnungen, betreut die Kunden und kümmert sich um die Lieferanten. Fünf Mitarbeiter helfen mit im Betrieb. Es läuft eigentlich ganz gut.

**ÜBERMÄCHTIG UND ENDGÜLTIG**

Sie geht regelmäßig zu den Vorsorgeuntersuchungen. Zuerst ist es nur ein Verdacht, dann kommt das Ergebnis aus dem Labor. Es sieht nicht gut aus. Am Anfang wird noch mit Strahlen- und Chemotherapie behandelt, dann kommt doch das Messer. Die Begleiterscheinungen bleiben nicht aus: Haarausfall, Appe-

titlosigkeit und diese bleierne Müdigkeit. Und dann geht es schnell, sehr schnell.

Die Beerdigung wird vorbereitet. Man kramt in alten Fotos, schaut sich noch einmal das letzte Video an, Papiere werden gesucht. Sie hatte alle Dokumente geordnet. So wie immer.

„Stark wie der Tod ist die Liebe.“ Vielleicht der Trauspruch vor zehn Jahren aus dem Stammbuch. Ich habe damit meine Schwierigkeiten. So eine absolute Größe wie der Tod – unwiderruflich, übermächtig, endgültig – so darf und kann Liebe nie sein. Dann wäre sie leblos. Liebe zwischen zwei Menschen entwickelt sich, ändert sich, erneuert sich. Sie ist nie abgeschlossen. Liebe kann man lernen, sie wächst und reift – gerade auch an Krisen und Krankheiten.

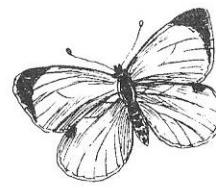
**EINBLICKE IN DIE SEELE**

Weil Menschen sich ändern, deshalb muß sich die Liebe mit verändern. Am Anfang einer Beziehung, eines gemeinsamen Weges sind es die besonderen Eigenschaften bei dem anderen, die meine Liebe hervorrufen. Ich lerne ihn immer besser kennen, gewinne Einblicke in seine Seele, und doch bleibt mir einiges immer noch fremd. Deshalb: Die Liebe lernt nie aus.

„Stark wie der Tod ist die Liebe.“ Wirklich? Wenn ich über Tod und Liebe nachdenke, fällt mir ein anderer Vers aus der Bibel ein. Ein Wort aus dem 1. Korintherbrief: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Liebe muß wachsen, sie macht Arbeit und sie verändert sich – auch nach dem Tod und über ihn hinaus.

Fredy F. Henning



Der

Altennachmittag in Ostheim

*Lädt ein zur  
Gemeindefahrt  
für alle im Kirchspiel*

am 8. Juni 1998

zum Emmerstausee bei Schieder  
in Westfalen.

Abfahrt: 11.45 Uhr an der  
Bushaltestelle in Ostheim

*Noch sind Plätze frei. Erleben Sie mit uns  
einen wunderschönen Tag und fahren Sie mit.  
Anruf genügt: 05685/667 Pfarramt  
05661/6901 Maria Otto*

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Der Kirchenvorstand Ostheim



Gemeindecafé - Sipperhausen

Am Donnerstag, den 25. Juni wird  
unser Gemeindecafé wieder für Sie die Türen  
öffnen. Alle sind ganz  
herzlichst eingeladen. Wir werden Sie  
mit Kaffee und Kuchen verwöhnen.

Ort: Gemeinderaum Sippershausen  
Uhrzeit: von 14.00 - 17.00 Uhr



## Veranstaltungen

Bibelkreis Mosheim: Mi. 20.00 Uhr, DGH

Bibelkreis Ostheim : Mi. 20.00 Uhr DGH

Posaunenchor :Do.20.00 Uhr,Gem.-Raum  
Sipperhausen

Anfänger :19.00 Uhr,Gem.-Raum  
Sipperhausen

Kindergottesdienst-Vorbereitung

Sipperhausen :Mittwoch , 8.30 Uhr

Ostheim :nach Absprache

Mosheim :Mittwoch ,21.00 Uhr

Kinder-Kirche

Sipperhausen :alle 4Wochen , Gemeinderaum  
Freitags von 14.00-17.00 Uhr

Ostheim :Sonntags ,14-tägig , 10.00 Uhr

Mosheim :jeden Sonntag,10.30 Uhr

Konfirmanden-Unterricht

Dienstags : 16.30 -18.00 Uhr

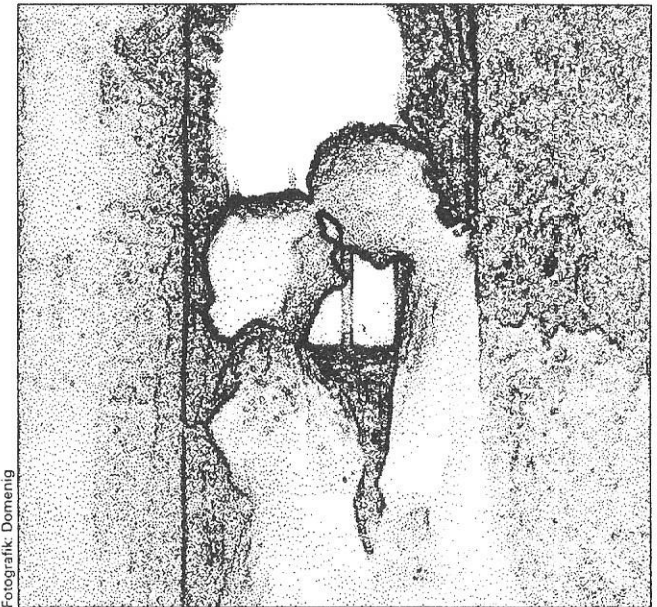
Kirchenvorstandssitzung -Sipperhausen

am 9.Juni um 19.00 Uhr in der Kirche.

Die Architekten stellen uns ihre bisherige Arbeit vor.

**Stark wie  
der Tod ist  
die Liebe.**

Hohelied Salomos 8,  
Vers 6



Fotografik: Domenig

III — — — — III — — — — III — — — —  
**STARK WIE DER  
TOD IST DIE LIEBE.**

MONATSSPRUCH JUNI 1998

HOHELIED SALOMOS 8, VERS 6



o eine absolute Größe wie der Tod –  
unwiderruflich, übermächtig, endgültig – so darf  
und kann Liebe nie sein. Dann wäre sie leblos.

Fredy F. Henning

Was feiern wir am Dreifaltigkeitsfest?

6. Juni 1998



Das berühmte Hasenfenster im Dom zu Paderborn wird oft als Hinweis auf das Geheimnis der Dreifaltigkeit gedeutet: Die drei Hasen teilen sich nur drei Ohren, und doch hat jeder von ihnen – schaut man näher hin – zwei Ohren an seinem Kopf.

## Freud und Leid

Getraut wurden:

18.4.1998 Volker Heymann und  
Diana Seck in Ostheim

Beerdigt wurden:

1.4.1998 Hans Schmidt in Lipperhausen  
im Alter von 62 Jahren

18.4.1998 Frauerfeier zur Einäscherung u.

16.5.1998 Urnenbeisetzung von  
Herbert Dörr in Dickenhausen  
im Alter von 67 Jahren

# Freud und Leid

Gelaufen wurden:

12. 4. 1998 Lukas Otto, Mosheim und  
Johannes Müller, Berlin in  
Mosheim

26. 4. 1998 Hanna Bühler in Ottheim

26. 4. 1998 Kim Selina Schoob, Lombergshsu.  
Adelina Derijani, Kassel in  
Ottheim

17. 5. 1998 Alicia Ritter, Mosheim und  
Mike Christian Grenzabach in  
Mosheim

**trinitatis** ist Weihnachten, Ostern und Pfingsten zusammen. Denn dieser Sonntag spricht von den drei Wesen Gottes: Vater, Sohn und Hl. Geist. Ohne Weihnachten hätten die Menschen den Sohn nicht, ohne Ostern fehlt der Sinn der Geschichte Gottes mit den Menschen. Den Hl. Geist bringt Pfingsten zu den jüngern. Und Gott der Vater ist Anfang und Ziel dieser Geschichte.

**trinitatis** bedenkt dies alles zusammen. Deswegen bestimmt dieser Tag die nächsten 20 Sonntagsnamen.

Marco Uschmann

*trinitatis*  
**trinitatis**

Gottvater,  
Gottsohn,  
Gottgeist –  
sie sind sich  
einig:  
„Ich bin ein  
Gott für die  
Menschen.“



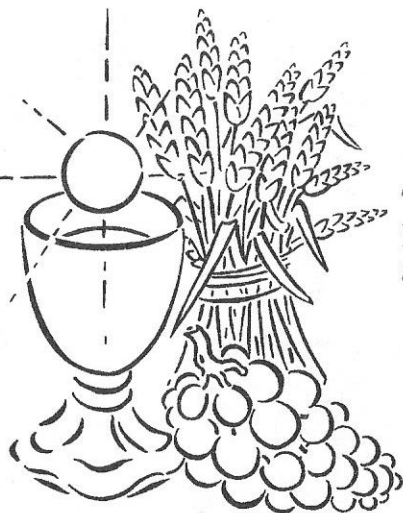
Schau in dieses Gesicht und du siehst alles, was Gott dem Menschen von sich sagen kann. Folge Jesu Beispiel, und du merkst, was Gott wichtig ist.

11. Juni '98

## Was feiern wir Fronleichnam?

„Fête-dieu“ sagen die Franzosen, „Fest Gottes“, die Feier der Gegenwart Gottes unter uns Menschen. Der deutsche Name „Fronleichnam“ stammt aus dem Mittelhochdeutschen. Hier steht „Fron“ für „Herr“ und „leichnam“ für „lebendiger Leib“ – Herr im lebendigen Leib. Wir feiern Gottes Lebendigkeit und Nähe zu uns, an die wir ganz besonders durch die zwei eucharistischen Gaben erinnert werden. Darum stehen Leib und Blut Jesu Christi im Mittelpunkt des Fronleichnamsfestes, das seit dem 13. Jahrhundert gefeiert wird. Unsere Freude über Gottes Nähe zeigen wir durch eine Prozession, eine Art „Demo“ für Gottes Zuwendung zu seiner Welt.

Speise für Hungrige:  
Damit wir kraftvoll  
bleiben.



Trank für Durstige:  
Damit wir nicht  
austrocknen.

M. Skwara

**Das eucharistische Mahl – Mittelpunkt unseres Lebens**

## Geburtstage ... (Fortsetzung)

### ... in Ostheim:

Elfriede Jander	am 18. Juni	-	81	Jahre
Heinz Salzman	am 11. Juli	-	72	Jahre
Waltraud Pfeiffer	am 12. Juli	-	73	Jahre
Erna Ratajczak	am 16. Juli	-	77	Jahre
Leni Paulus	am 20. Juli	-	76	Jahre
Elisabeth Linne	am 30. Juli	-	76	Jahre
Heinz Ludwig	am 01. August	-	74	Jahre
Anna Schattling	am 14. August	-	77	Jahre
Anna Sinning	am 27. August	-	87	Jahre

### ... in Sipperhausen:

Ruth Mattern	am 14. Juni	-	72	Jahre
Werner Stückrad	am 17. Juli	-	78	Jahre
Walter Gartzlaff	am 19. Juli	-	81	Jahre
Hanna Fennel	am 07. August	-	71	Jahre
Elfriede Böde	am 11. August	-	73	Jahre

### ... in Lengemannsau:

Heinz Moog	am 13. August	-	70	Jahre
------------	---------------	---	----	-------

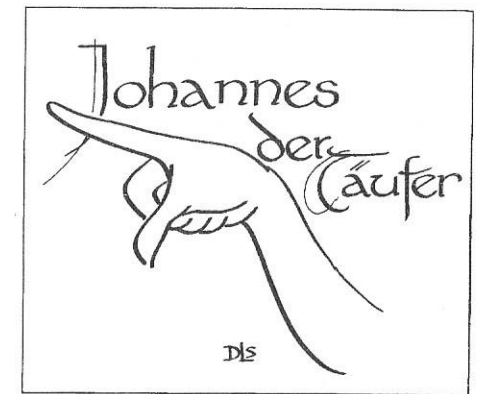
## Geburtstage ...

### ... in Dickershausen:

Cäcilie Schwarz	am	01. Juni	-	86	Jahre
Philipp Pfeiffer	am	24. Juni	-	91	Jahre
Walter Zaloha	am	16. Juli	-	72	Jahre
Konrad Engelhardt	am	24. Juli	-	76	Jahre
Friedrich Mosebach	am	10. August	-	70	Jahre

### ... in Mosheim:

Wilhelm Eiffert	am	04. Juni	-	73	Jahre
Martha Kirchhoff	am	04. Juni	-	78	Jahre
Christel Eiffert	am	07. Juni	-	75	Jahre
Johannes Mehrfeld	am	10. Juni	-	84	Jahre
Luise Trieschmann	am	01. Juli	-	75	Jahre
Irma Koch	am	09. Juli	-	74	Jahre
Anneliese König	am	14. Juli	-	74	Jahre
Martha Röse	am	19. Juli	-	78	Jahre
Martha Wenderoth	am	19. Juli	-	84	Jahre
Heinz Wiegand	am	01. August	-	78	Jahre
Katharina Ploch	am	04. August	-	80	Jahre
Hildegard Rettberg	am	04. August	-	71	Jahre
Wilhelm König	am	06. August	-	73	Jahre
Dorothea Wiegand	am	06. August	-	75	Jahre
Heinrich Otto	am	11. August	-	76	Jahre
Elisabeth Schnell	am	15. August	-	85	Jahre



## Johannistag - Mittsommernacht

Nun stehn wir wieder an der Wende.  
Das Licht hat seinen Lauf vollbracht.  
Die Sonne neigt sich hin zum Ende,  
zu Tal und Tod und Herbst und Nacht.

Und am Gestirne schaun wir's wieder:  
Hier ist des Bleibens keine Statt!  
Wir steigen auf und sinken wieder,  
Sind heute jung und morgen matt.

Nur Einer wandert durch die Zeiten,  
und Er bleibt immer, der Er ist:  
das Licht der Welt von Ewigkeiten,  
kommt her von Gott, heißt JESUS CHRIST!

Wir nehmen ab und müssen fallen,  
doch Er muß wachsen, immerzu,  
und wo Er wächst, bringt Er in allen  
ihr Herz, ihr fragend Herz zur Ruh.

Der dunklen Schwermut tiefes Bangen  
löst er mit seines Glanzes Macht:  
Wir sind vom Licht, von Gott umfungen  
in Tal und Tod, in Not und Nacht.

Arno Poetzsch (1900-1956), Pfarrer.

# GOTTESDIENSTPLAN

Datum	Tag	Homburgshausen	Mosheim
06.6.	Samstag		
07.6.	Trinitatis		8.45 - Pfrn. Ostheim
14.6.	1. n. Trinitatis		10.00 - Lektor Töpfer
21.6.	2.n.Trinitatis		11.15 - Pfrn. Ostheim
28.6.	3.n.Trinitatis		8.45 - Pfrn. Ostheim
04.7.	Samstag		16.00 GOLDENE HOCHZEIT Georg und Minna Apel
05.7.	4.n.Trinitatis	8.45 - Pfrn. Ostheim	10.00 mit Taufe Richard Otto Wildes - Pfrn. Ostheim
11.7.	Samstag		13.30 TRAUUNG HansWerner Hocke und Karin Nachbar
12.7.	5.n.Trin.		11.15 - Pfrn Kühneweg
19.7.	6.n.Trin.		8.45 - Pfrn. Ostheim
26.7.	7.n.Trin.		10.00 - Pfrn. Ostheim
02.8.	8.n.Trin. -		11.15 - Pfrn Kühneweg
08.8.	Samstag		16.00 TRAUUNG Melanie Bittner und Mike Keim
09.8.	9. n. Trin.		8.45 - Pfrn Kühneweg

# GOTTESDIENSTPLAN

Datum	Tag	Ostheim	Sipperhausen
06.6.	Samstag	15.30 TRAUUNG Stephan Bachmann und Sandra Kroll	
07.6.	Trinitatis	10.00 - Pfrn. Ostheim	11.15 - Pfrn. Ostheim
14.6.	1. n. Trinitatis	11.15 - Lektor Töpfer	
21.6.	2.n.Trinitatis	8.45 - Pfrn. Ostheim	10.00 - Pfrn. Ostheim
28.6.	3.n.Trinitatis	10.00 - Pfrn. Ostheim	11.15 - Pfrn. Ostheim
05.7.	4.n.Trinitatis	11.15 - Pfrn Ostheim	
10.7.	Freitag		9.00 Gottesdienst zur Kindergartenentlassung
12.7.	5.n.Trin.	8.45 - Pfrn Kühneweg	10.00 - Pfrn Kühneweg
19.7.	6.n.Trin.	10.00 - Pfrn. Ostheim	11.15 - Pfrn. Ostheim
26.7.	7.n.Trin.	11.15 mit TAUFE Marvin Nocon - Pfrn. Ostheim	8.45 - Pfrn. Ostheim
02.8.		8.45 - Pfrn Kühneweg	10.00 - Pfrn Kühneweg
08.8.	Samstag		
09.8.	9. n. Trin	10.00 - Pfrn Kühneweg	11.15 - Pfrn Kühneweg